

Während die einen lieber Steine statt modernerer Gerätschaften für die Feuerwehr hätten, lieben andere die verschlafene Beschaulichkeit des Ortskerns und andere werfen das Wort „Vertreibung“ in den Ring, wenn es darum geht, einen geeigneten Treffpunkt für Jugendliche einzurichten.

Woran liegt es, dass erwachsene Menschen ihre eigene Jugend und ihre damaligen Bedürfnisse anscheinend verdrängt oder vergessen haben? „Was seit 30 Jahren gut war, wird auch in Zukunft gut laufen“ sagt man. Veränderungen sind nur schmerzhaft, wenn man in Opposition steht und aus seinen eingefahrenen Gleisen nicht mehr heraus kommt. Doch mit einer solchen Einstellung verkommt „Zukunft“ nur zu einem jämmerlichen Schlagwort, positive Veränderungen bleiben aus.

**Zitate aus der WZ und RP:**

„Die zwei Dutzend 16- bis 20-Jährigen, die selbst gebackenen Kuchen für das Treffen mitgebracht hatten, versuchten die Anlieger mit Argumenten zu überzeugen.“

„Die Jugendlichen schreien nach Verantwortung.“

*Leon Küsters, Streetworker*

„Geben Sie uns doch eine Chance.“

*Jugendliche*

„Wir brauchen hier einen Vertreter der Jugendlichen, damit sie sich ernst genommen fühlen.“

*Andreas Sonntag, Die Grünen*

Noch immer sucht die Gemeinde eine überdachte Freizeitstätte für Jugendliche: „Leider stoßen wir bei Anfragen auf Widerstand“, klagt *Volkmar Josten* von der Verwaltung. Er hoffe, dass sich ein Besitzer mit einem Herz für Jugendliche findet: „Ideal wäre eine beheizbare Fabrikhalle.“

Vollmundig wird immer getönt, Kinder seien unsere Zukunft... diese Zukunft soll aber bitte woanders stattfinden, nicht vor meiner Haustür? Eine solch heuchlerische Haltung darf getrost auch Pharisäertum genannt werden! „Wollen wir Grefrather uns wirklich von den Bedürfnissen unserer Kinder und Jugendlichen distanzieren? Wir haben es in der Hand.“

(as)